

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim
Postbezug 1,25 M., mit Landbriefträger-Bestellgeld
1,65 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-
tion Abends von 6 1/2—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5gepalteue Corps-
setze oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inzeratenthells
40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inzerate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 175.

Sonntag, den 29. Juli 1900.

140. Jahrgang.

Verpachtung.

Nachstehend bezeichnete Feldgrundstücke der
hiesigen Stadtgemeinde, und zwar von dem
Planstück Nr. 269 die Parzellen:

Nr.	2 von	ca. 43 ar 99 qm
3	"	24 " 72 "
4	"	24 " 93 "
5	"	25 " 23 "
6	"	25 " 2 "
7	"	24 " 94 "
8	"	24 " 87 "
9	"	25 " 1 "
10	"	27 " 65 "
11	"	23 " 22 "
12	"	25 " 20 "
13	"	22 " 54 "
20	"	67 " 4 "
21	"	67 " 4 "
22 bis mit 28	"	91 " 82 "
29	"	42 " 15 "

werden am 1. Oktober d. Js. pachtfrei und
sollen von da ab anderweit auf 6 Jahre
öffentlich an den Meistbietenden verpachtet
werden.

Hierzu haben wir Termin auf **Sonnabend,
den 4. August cr., Vormittags 10 Uhr**, im
Kommunalbureau anberaunt. Die Be-
dingungen der Verpachtung werden im Termin
bekannt gemacht, können auch vorher im
Kommunalbureau eingesehen werden.
Merseburg, den 28. Juli 1900. (2148)

Die Oekonomik-Deputation.

Zu den chinesischen Wirren.

* Merseburg, 28. Juli.

Man weiß noch immer Nichts Bestimmtes
über das Schicksal der Europäer in Peking.
Lange kann nun die Ungewißheit nicht mehr
dauern, es läßt sich annehmen, daß die
nächsten Tage Gewißheit bringen werden.
Um Uebriges liegen neue Nachrichten von

Belang nicht vor. — Wir verzeichnen die
folgenden:

* **Bremerhaven, 27. Juli.** In seiner
Ansprache an die ausfahrenden Mannschaften
erklärte der Kaiser, es sei an ihnen, darzu-
thun, daß die Grundzüge, nach denen die
Armee in dreißig Jahren treuer Friedensar-
beit erzogen wurde, die richtigen seien.
Bei der Marine hätten sie sich bewährt, wie
das Lob, das deren Verhalten auch aus dem
Munde auswärtiger Führer gepollt werde,
dankte. Der Expedition wird die Aufgabe
obliegen, den Fehel der in der Geschichte
unerhörten Verletzung der Gefandten und
des Völkerrechts zu rächen. „Kommt Ihr an
den Feind, so wißt: Vardou wird nicht ge-
geben, Gefangene werden nicht gemacht;
führt Eure Waffen so, daß auf tausend
Jahre hinaus kein Chinese mehr es wagt,
einen Deutschen schein anzusehen! Öffnet
der Kultur den Weg, ein für alle Male!
Adieu Kameraden!“

* **Bremerhaven, 27. Juli.** Die Rede des
Kaisers hatte nach einer späteren Meldung
nachfolgenden Wortlaut: „Große überseidige
Aufgaben sind es, die dem neuerstandenen
Deutschen Reiche zugefallen sind, Aufgaben
weit größer, als viele Meiner Landsleute es
erwartet haben. Das Deutsche Reich hat
seinen Charakter nach die Verpflichtung,
seiner Bürger, wozu diese im Ausland
bedrängt werden, beizustehen. Die Aufgaben,
welche das alte, römische Reich deutscher
Nation nicht hat lösen können, ist das neue
Reich in der Lage zu lösen. Das Mittel,
das ihm dies ermöglicht, ist unser Heer. In
dreißigjähriger treuer Friedensarbeit ist es
herangebildet worden nach den Grundzügen
meines verewigten Großvaters. Auch Ihr
habt Eure Ausbildung nach diesen Grund-
zügen erhalten und sollt nun vor dem Feinde
die Probe ablegen, ob sie sich bei Euch bewährt
haben. Eure Kameraden von der Marine
haben diese Probe bereits bestanden. Sie

haben Euch gezeigt, daß die Grundzüge
unserer Ausbildung gute sind und Ich
bin besonders stolz auf das Lob aus
dem Munde auswärtiger Führer, das
Eure Kameraden draußen sich erworben
haben. In Euch ist es, es ihnen
gleich zu thun. Eine große Aufgabe har-
tet Euch; Ihr sollt das schwere Unrecht, das
geschehen ist, sühnen. Die Chinesen haben
tausendjährige Völkerrechte umgeworfen, sie
haben in einer in der Weltgeschichte nicht
erschönten Weise der Heiligkeit des Gesandten,
den Pflichten des Gattrechts, Hohn gesprochen.
Es ist das um so empörender, als dies Ver-
brechen begangen worden ist von einer Nation,
die auf eine uralte Kultur stolz ist. Bewährt
die alte preussische Tüchtigkeit, zeigt Euch als
Christen im freudigen Ertragen von Leiden,
möge Ehre und Ruhm Euren Fahnen und
Waffen folgen, geht an Manneszucht und
Disziplin aller Welt ein Beispiel. Ihr wißt
es wohl, Ihr sollt fedten gegen einen ver-
schlagenen, tapferen, gut bewaffneten, graus-
samen Feind. Kommt Ihr an ihn, so wißt:
Vardou wird nicht gegeben, Gefangene werden
nicht gemacht. Führt Eure Waffen so, daß
auf tausend Jahre hinaus kein Chinese mehr
es wagt, einen Deutschen schein anzusehen.
Wahret Manneszucht! Der Segen Gottes sei
mit Euch, die Gebete eines ganzen Volkes,
Meine Wünsche begleiten Euch, jeden Ein-
zelnen. Öffnet der Kultur den Weg ein für
alle Male! Nun könnt Ihr reisen! Adieu,
Adieu Kameraden!“

* **London, 27. Juli.** Eine Extra-Aus-
gabe der „Daily Mail“ meldet aus Shang-
hai: „Hier ist ein Brief von Sir Claude
Macdonald datirt Peking, 6. Juli, einge-
troffen, welcher lautet: Die Behörden stehen
uns nicht bei. Drei Legationen stehen noch,
darunter die englische. Wir halten auch einen
Theil der Stadtmauer. Die Chinesen bom-
bardiren uns mit einem dreißiglichen und
mehreren kleineren Geschützen. Wir können

jeden Augenblick vernichtet werden. Proviant
und Munition mangeln. Wir wären längst
zu Grunde gegangen, wenn die Chinesen nicht
Zwillinge wären und wenn sie einen syste-
matischen Angriffsplan hätten. Wenn wir
nicht sehr bedrängt werden, mögen wir noch
vierzehn Tage aushalten können, sonst
höchstens vier. Bisher hatten wir 40 Tote
und 80 Verwundete.

* **London, 27. Juli.** Der Staatssekretär
des Auswärtigen Brodrick erklärte heute im
Unterhause, die Regierung habe keine neuen
Nachrichten aus China. Die Befehlshaber
der Truppen der Mächte hätten noch nicht
nach Peking vorrücken können, doch schienen
die Vorbereitungen dazu nahe hehendig zu sein.

* **Berlin, 27. Juli.** Das Wolffsche Bureau
meldet aus Peking vom 24. Juli: Heute
traf aus Tientsin vom 15. Juli ein Bote bei
einem hiesigen Zollbeamten mit der Meldung
ein, die Soldaten des Prinzen Tsching hätten
gegen die Truppen des Generals Tung ge-
kämpft und seien geschlagen. Die Fremden
vertheidigten sich in der nördlichen Kathedrale
in der Nähe der verbotenen Stadt.

* **London, 27. Juli.** Der von den Kon-
sulin in Shanghai über Li-hung-tschang
verhängt gewesene Boykott ist theilweise auf-
gehoben worden. Der amerikanische, russische,
italienische und französische Konsul haben mit
ihm konferirt, der amerikanische sogar auf
besondere Anweisung von Washington aus.
Er erklärte, die Gesandten seien in Sicherheit,
von den übrigen Europäern in Peking wisse
er nichts, deren Schicksal sei ja auch ziemlich
gleichgültig! Ein italienischer Missionar wurde
auf der Flucht von Hienfu in Hunan von
mitleidigen Chinesen in einm Sarge ver-
borgten und auf ein stromabwärts gehendes
Boot geschickt. Die Schiffer öffneten den
Sarg, waren aber durch Geld zu bewegen
den eingeschlagenen „fremden Teufel“ nach Kan-
ton zu schaffen. Die Reise dauerte 17 Tage,
die ganze Zeit mußte der Geistliche in dem

Meeres- und Schicksals- wellen.

Erzählung von C. Cornelius.
(59. Fortsetzung und Schluß.)

Der Haufen stürzte die Treppe hinauf,
durchsuchte alle Gemächer und polkerte, als
sich die Komtesse nicht fand, fluchend wieder
hinunter. Kein Winkel im ganzen Hause
blieb unbesucht. Endlich standen sie vor
der eisernen Kellertür. Während sie sich Licht
verschafften und die Thür, welche die Komtesse
von innen verschlossen hatte, aufbrachen, blieb
für das Mädchen gerade Zeit genug, um mit
ihren, durch die furchtbare Angst zur Stärke
eines Mannes herangewachsenen Kräften
einen mächtigen Stein in der Mauer bei
Seite zu schieben und durch das Loch in den
Wald zu schlüpfen. Eilenden Laufes erreichte
sie nach einer Viertelstunde ein Jägerhaus,
welches am Abhange des Berges lag. Der
Jäger, der dort wohnte, besaß ihr Vertrauen
und hatte schon häufig Botchaften und
Briefe zwischen ihr und ihrem Geliebten hin-
und hergetragen.

„Sie sind mit auf den Fersen!“ rief sie
dem Jäger zu, welcher eben aus der Thür
seines Häuschens trat und sank athemlos
auf eine Holzbank nieder.

„Wer, gnädigste Komtesse? — Um Gottes-
willen, was ist geschehen?“

„Die Franzosen! Sie haben das ganze
Schloß durchsucht, ich bin durch das Kellerloch
entwichen, jetzt werden sie mich im Walde suchen!“

„Ist der wilde Weißerö bei ihnen?“
„Ja, ich habe seine schredliche Stimme gehört.“
„Dann stehe uns der Himmel bei!“

Der Jäger blickte nach der Richtung des
Schlosses und sah eine dicke Rauchwolke auf-
steigen. Am Himmel zuckte es roth.

„Mein Vater, mein armer, alter Vater!“
rief die Komtesse, „ich muß zu ihm, mag kommen,
was da wolle!“

Nur mit Mühe hielt sie der Jäger zurück.
„Wenn der Graf in Gefahr schwebt, so
kommt ihm die Rettung, bis wir oben sind,
doch so spät. Sie müssen fort, gnädigste Kom-
tesse, so schnell wie möglich, ich trage Sie.“

Zuvor aber muß ich Ihnen eine frohe Bot-
schaft bringen, ich wollte gerade nach der Hörne-
burg, um sie Ihnen selber auszurichten.“

„Lebt Auersperg, ist das Schredensurteil
an ihm vorübergegangen?“

„Er lebt. Er ist seiner strengen Haft ent-
wichen, nachdem schon das Todesurtheil über
ihn verhängt war. Es wartete nur noch auf
die Bestätigung des Kaisers. Er ist auf dem
Wege nach Holland, von wo er sich, um dem
sicheren Tode zu entrinnen, nach Amerika ein-
schiffen wird. Er scheidet mit schwerem Herzen
und sendet der gnädigen Komtesse tausend
Grüße.“

„Ich fliehe mit ihm nach Amerika!“ unter-
brach die Komtesse den Jäger mit leuchtenden
Augen, „bringen Sie mich zu ihm.“

Der Jäger, eine Gestalt, deren Größe und
Kraft einem alten Germanen Ehre gemacht
haben würde, hatte seinen Wangen umhängt.
Alle seine Warnungen und Hinweise auf die

Gefahren und das unsichere Loos, welchem
sie entgegengingen, blieben fruchtlos. So
nahm er denn die kleine, zierliche Komtesse
wie ein Kind auf den Arm, hieß sie die
Hüßchen in den Wangen stecken und die Arme
um seinen Hals legen. Dann befestigte er
ihre Gestalt, so daß es ausfah, als trage er
ein erlegtes Wild und hob die theuere Last
auf seinen breiten Hüften. Mit dem geladenen
Gewehr an der Seite, schritt er muthig in
den Wald hinaus.

Die hereinbrechende Dämmerung begünstigte
seinen Plan. Wohl wurde er einige Male
angefahren und gefragt, wer er sei und wohin
er wolle. Er schlüßte dann jedes Mal das
Hez der kleinen Komtesse auf seinem Rücken
pokken, aber er selbst bewachte eine un-
erschütterliche Ruhe und Kaltblütigkeit, und
man ließ ihn mit seiner vermeintlichen Jagd-
beute unangefochten weiterziehen.

So wanderte er die ganze Nacht hindurch
auf Seitenwegen und mit geschickter Um-
gehung der französischen Wachtposten. Am
Morgen war schon eine beträchtliche Strecke
zurückgelegt. Dann reiste die Komtesse in
der Vertheidigung eines Landmädchens mit ihm
weiter. Endlich erreichten sie die kleine Hafens-
stadt, in welcher sich Graf Auersperg ein-
schiffen wollte. Die Augen der Liebenden
erkannten sich bald unter den beiderseitigen
Verkleidungen. Das war ein freudiges
Wiedersehen unter freudlosen Verhältnissen!
Noch zu derselben Stunde schiffen sich die
Flüchtlinge ein.

Das ist in kurzen Zügen die Geschichte von
der verschollenen Komtesse, wie sie der Jäger
berichtet hat und wie sie in der Familien-Chronik
auf Schloß Hohenstein aufgezeichnet steht.

Den Schutz des treuen Jägers, welchen die
Komtesse beim Scheiden für ihren alten Vater
erlebte, hat dieser nicht mehr nötig gehabt.
Er wurde am Tage nach dem Brande der
Hörneburg todt, aber ohne jegliche Verletzung,
im Walde gefunden; der Schreck hatte sein
erlöschendes Lebenslicht ausgeblasen.

Holzhauser und Reifig sammelnde Frauen
und Kinder wolle noch bis auf den heutigen
Tag beim Sturmwind das Weichen und
Stöhnen des alten Grafen im Walde ver-
nehmen. Sie lagen, er könne im Grabe keine
Ruhe finden, weil er nicht wisse, was für ein
Schicksal die entflozene Komtesse ereilt.

Daß die Braut des Grafen Walthar von
Hohenstein eine Entlein der verschollenen
Komtesse ist, unterliegt wohl kaum einem
Zweifel. Von ihr hat sie auch ihre silberne
Kette mit der alten Wangen geerbt. Welche
Umstände den Grafen Auersperg verhindert
haben, nach dem Sturze Napoleons in sein
Waterland zurückzukehren, ist unbekannt. Daß
er es nicht vergessen hat, geht deutlich daraus
hervor, daß sein Sohn, der Vater der kleinen
Gertrud, deutsche Sprache und deutsche Sitte
bei seinen Kindern gepflegt hat und mit
seiner ganzen Familie nach Deutschland zu
reisen gedachte.

Sarge züringen. — In den Landbezirken der Umgegend von Antou hängen sich die aufregenden Plakate, von denen der Korrespondent des „Daily Telegraph“ folgende Probe mitteilt: „Wie ist es möglich, daß von uns treuen Kindern der Mitte viele die Barbarenreligion annehmen konnten? 10,000 getaufte Chinesen sind im Norden des Reiches bereits getötet worden, obwohl alle Länder der Welt ihre Krieger entsandten, um die Abtrünnigen zu bestrafen. Das ist ihnen nicht gelungen. Die Missionen, die Fremden, Beamten und alle barbarischen Truppen sind getötet worden, gerade so, wie man Hüfner und Hunde schlachtet. Wir sehen Euch Befehle als Rebellen an, und bald wird Eure Stunde geschlagen haben. Wehe über Euch, denn alle Welt verachtet Euch, und Ihr habt Euer Recht als Menschen verwirkt.“ Täglich werden Flursprecher und Vögel, die Munition verhehlen, festgenommen und enthauptet, trotzdem aber nimmt die Gärung im Süden zu. In Kiranqu sollen 60 protestantische und katholische Missionäre ermordet worden sein.

* **Washington**, 27. Juli. Die vereinigten Mächte haben die Anregung der Chinesen abgelehnt, die militärischen Operationen gegen Peking gegen die Auslieferung der Gefangenen nach Tientsin zu suspendieren.

* **Berlin**, 27. Juli. „Wolffs Telegraphisches Bureau“ meldet aus Tientsin vom 20. d. M. Die Chinesen angeblich in Stärke von 10,000 Mann nahmen nördlich von Peking eine besetzte Stellung ein und werden dort von russischer Kavallerie beobachtet.

* **Berlin**, 27. Juli. Zum Ankauf und zur Ueberführung von Pferden zum ostasiatischen Expeditionskorps hat Oberleutnant v. Borcke vom Jüthener-Infanterieregiment die Reise nach den Vereinigten Staaten von Amerika angetreten. Die Uebernahme der Pferde erfolgt in San Francisco. Herr v. Borcke ist ein vortrefflicher Pferdekennner und beherrscht auch die englische Sprache vollständig.

* **Sidney**, 27. Juli. Agent Kolmann expediert am Mittwoch die ersten 200 Pferde nach Tientsin, wo sie am 1. September ankommen, die nächsten 200 am 4. August, die letzten 900 am 30. August.

* **Berlin**, 27. Juli. Ein an hiesiger amtlicher Stelle eingegangenes Telegramm besagt, daß es einem Viehtuchst des Freiherrn von Ketteler gelungen ist, am 9. Juli aus Peking zu entkommen. Nach der Aussage dieses früheren Angestellten des ermordeten deutschen Gesandten, der sich jetzt in Tientsin befindet, haben die Gesandten am 9. Juli

nach gelebt und sind mit Nahrungsmitteln noch für 14 Tage versehen gewesen. Wenn damit auch nicht gesagt ist, daß die Gefangenen jetzt noch leben, so ist doch die Möglichkeit nicht mehr ausgeschlossen, daß die Chinesen sie als Geiseln zurückbehalten wollen, während man bisher in hiesigen maßgebenden Kreisen an ihre Ermordung glaubte.

Die Kabelverbindungen nach Ostasien.

A.M.C. legt, wo täglich und stündlich Laufende und Ueberausende auf jede Nacht warten, die der Draht von Ostasien herübermehlet, dürfte eine kurze Zusammenfassung der weltweiten Kabelverbindungen zwischen Europa und China von Interesse sein.

Der Kabeldienst nach Ostasien ist durchweg in englischen bzw. russischen Besitz und Betrieb. Aufstand hat in dem der Großen Nordischen Telegraphen-Gesellschaft in Kopenhagen gehörigen Kabelstrang, dessen Länge von Petersburg nach Vladivostok 6410 Kilometer beträgt, eine eigene unmittelbare Verbindung nach Tientsin, dann derselben über die dortigen Verhältnisse vorzuziehen und, weil auf dem Landwege, unvergleichlich billiger unterrichtet werden kann. Von Vladivostok führt über Kinn und Nutschwang eine doppelte Verbindung nach Port Arthur, und von Nutschwang aus eine weitere Linie nach Tientsin-Peking. Da außerdem zwischen Tientsin und Port Arthur ein Nachrichtenendienst durch Depeschen-Boote unterhalten wird, so ist in Bezug auf die Zeit in der angenehmen Lage, über die chinesischen Wirren mit einer Schnelligkeit unterrichtet zu werden, wie kaum eine andere dabei interessierte Großmacht, selbst England nicht, das im Ubrigen das Monopol des europäischen-asiatischen unterseeischen Nachrichtenwesens in Händen hat.

Das Unterseekabel der großen englischen Eastern Extension Telegraph Company endet in Shanghai, von wo die Verbindung auf dem Landwege nach Tientsin-Peking weiterreicht und zwar ist Shanghai der Endpunkt zweier der Eastern Extension Telegraph Company gehöriger Stränge, von denen der eine nach Madras bezogen, der andere nach Singapur, Hongkong, der andere nach Singapur und Labuan (eine kleine Insel an der Nordwestküste von Bornéo) berührt. Außerdem erreichen auf dem Landwege Shanghai ein den Japaner entlang und über Hankau nach Nanchang führender Kabelstrang, und ein anderer über Hongkong, Canton, Hankau, und ebenfalls von Nanchang kommender; vor dort ist wiederum doppelter Anschluß nach Kalkutta. Von Kalkutta, bezw. von Madras aus, wo der Bereich der Eastern Extension Telegraph Company seine westliche Grenze findet, laufen sowohl auf dem Land- wie auf dem Seewege verschiedene Kabelstränge der größten europäischen Gesellschaft, der Eastern Telegraph Company direkt nach London bezw. durch Anschlußlinien nach den übrigen europäischen Großstädten und mittelst der atlantischen Kabel auch nach Nordamerika, das eine unmittelbare Verbindung nach Ostasien durch den Stillen Ocean noch nicht besitzt.

Der genannte Kabeldienst von Europa und Amerika nach Ostasien befindet sich bisher mit Ausnahme der nördlichen durch Sibiren laufenden russischen Linie in englischem, englischem Betrieb und englischer Verwaltung. Es liegt auf der

Hand, daß der Nachrichtendienst durch dieses englische Monopol auf der einen und das russische Monopol auf der anderen Seite leicht in einer Weise beeinträchtigt werden kann, der für die übrigen Großmächte, in erster Linie für Deutschland und Frankreich, die größten Nachteile in der Folge haben kann. Wie sich jedoch nicht in der Lage, Nachrichten von hier nach Ostasien gelangen zu lassen ohne Vermittelung englischer und russischer Behörden und ebenso wenig vermögen die Vertreter Deutschlands in China oder die Geschwaderkommandanten und militärischen Befehlshaber Depeschen hierher auszugeben, die hoffentlich in wenigen Wochen dem russischen Kontrolle unterworfen wären. Es hat sich ja ohnehin im Laufe der letzten Wochen wiederholt herausgestellt, daß für Deutschland wichtige Nachrichten in Petersburg oder London lange bekannt waren, bevor die maßgebenden Stellen, geschweige denn der Publikum davon unterrichtet waren. Unter Umständen kann aber die Anbahnung oder Verschleppung einer wichtigen Kabelnachricht für uns unerwünscht sein, wenn als eine augenblickliche unerhörte Schwäche an irgend einem gefährdeten Punkte und ergibt sich daraus die Notwendigkeit, daß wir dem Kabel durch den asiatischen Ocean, der hoffentlich in wenigen Wochen dem Verkehr übergeben werden kann, seiner Zeit eine deutsch-asiatische Kabelverbindung folgen lassen müssen.

Hier eröffnet sich ein weites, arbeitsreiches, aber wie die Geschichte aller großen Kabelgesellschaften lehrt, auch gerühmbringendes Tätigkeitsfeld für deutsches Privatkapital. H. B.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 27. Juli. (Sofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten, ebenso Prinz und Prinzessin Heinrich hielten sich heute in Bremerhaven auf, wo die Einschiffung der Truppen nach China vor dem Aufbruch erfolgt. Dem ersten um 8 1/2 Uhr dafelbst eingetroffenen Militärs folgten bis 9 1/2 Uhr in kurzen Abständen noch vier weitere Militärszüge. — Mittags 12 Uhr fand am Bord der „Hohenzollern“ ein Frühstück statt, zu welchem der Bremer Bürgermeister Dr. Groening, die Senatoren Barkhausen, Dr. Marcus und Stadthalter, der Präsident des Reichsrats des Norddeutschen Lloyd Georg Plate, die Generaldirektoren Wegand und Wallin, sowie zahlreiche Offiziere geladen waren.

— Der Kaiser kam mit den Prinzen Eitel Friedrich und Walther und dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe um 1 Uhr an Land. Vor der Halle des „Nordd. Lloyd“ verabschiedete sich der Kaiser mit einer längeren Ansprache von den nach Ostasien abgehenden Truppen. Die „Batavia“ ist um 1 1/2, die „Galle“ um 2 und die „Dresden“ um 2 1/2 Uhr unter befehlerten Umgebungen einer großen Menschenmenge in See gegangen. — Am 10. August trifft der Kaiser in Homburg v. d. E. zur

Einweihung des Reichs-Limes-Museums, am 13. August in Loburg bei Magdeburg ein. — Der „Berl. Lot.-Anz.“ schreibt: Vor einer angeleglich bevorstehenden neuen Verlobung im Welfenhause weiß ein Braunschweiger Blatt, das Beziehungen zu weltlichen Kreisen unterhält, zu berichten. Danach wüßte es sich um die Verlobung der zweiten Tochter des Herzogs von Cumberland mit einem der Söhne des Prinzen Albrecht von Preußen handeln, von der man zur Zeit in Hannover und Gmunden viel spricht. Für gestern war in Gmunden der Besuch des Herzogs von Sachsen-Altenburg angekündigt, in seiner Begleitung der Neffe des Herzogs, ein Sohn des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig. Der Herzog von Altenburg wohnt im Schloß des Herzogs von Cumberland, der Prinz dagegen im Palais der Königin Marie von Hannover. Von Gmunden reist der Herzog mit dem Sohne des Prinzen Albrecht direkt nach Camenz zum Vater des letzteren. Welcher Sohn des Regenten gemeint ist, geht aus der Meldung nicht hervor, die Tochter des Herzogs von Cumberland ist dagegen die 17jährige Prinzessin Alexandra. Der Herzog von Altenburg wird bei der Gelegenheit auch der Ueberführung der Leiche seiner Tochter, der verstorbenen Gemahlin des Prinzen Albrecht von Preußen, in das neuverbaute Mausoleum beistehen.

— Auf der am 4. und 5. September zu Stuttgart stattfindenden Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins wird auch wiederum die Frage der Ausbildung von Apothekergehilfen zur Erörterung gelangen. Bemerkenswert ist dabei, daß zu diesem Punkte von zwei Kreisvereinen der Antrag gestellt ist, bei den zuständigen Behörden darum einzukommen, daß für die Apotheken weibliche Hilfskräfte zur Ausbildung als Apothekergehilfen mit geringerer Vorbildung, wie sie zur Zeit von den Apothekern verlangt wird, zugelassen werden. Befürwortet gehen die Vorträge der Apotheker im Allgemeinen darauf hinaus, die Ansprüche an die Vorbildung der Apotheker zu steigern, und ist mit dieser Angelegenheit auch schon der Apothekerrat befaßt.

* **Münster**, 27. Juli. Generalleutnant v. Sillow, beauftragt mit der Führung des 7. Armeekorps, ist zum kommandierenden General dieses Armeekorps ernannt worden.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 27. Juli. Wie aus Belgrad berichtet wird, fand in der Wohnung von Frau Draga Wajshin die durch den serbischen Titus vorgeschriebene feierliche Verlobung

Am wenigsten konnte sich die glückliche Braut selber an den Gedanken gewöhnen, daß die kleine entflohenes Komtesse ihr Großmütterchen sei. Als der alte Graf sie in das Thurnzimmer seiner verstorbenen Gemahlin einführte und ihr daselbe als künftiges Eigentum überwieß, ohne daß Komtesse Jemgarden den geringsten Versuch gemacht hätte, ihr den Eingang zu wehren, da war ihr, als ob sie eine schwere Verantwortung übernehme, von welcher sie nicht wollte, ob sie im Stande sein werde, dieselbe zu erfüllen.

Als scherzend, halb ängstlich sagte sie zu ihrem Verlobten:

„Heirate mich lieber nicht, Walther, eben so gut wie Du jetzt durch einen merkwürdigen Zufall erkannt zu haben glaubst, daß ich Komtesse Alpersperg bin, eben so gut kann ich später einmal ein Zufall erkennen, der zu beweisen scheint, daß ich ein Komödianten-Kind bin.“

„Glaubst Du denn, Herz, daß ich Dich darum weniger lieb haben würde?“ entgegnete Graf Walther. „Wer Du nicht bist, das wissen wir, wie Du bist, das wissen wir auch und dieses zusammen ist genug. Wenn Du's nicht glauben willst, daß Du Komtesse Alpersperg bist, und wenn es andere nicht glauben, so schadet's auch nichts. Bald wirst Du und alle Welt doch glauben müssen, daß Du Gräfin Hohenstein bist. Dann fliegen wir hinaus in die weite Welt. Zuerst besuche ich den braven Fischer, der meine kleine Braut aus den Weissenellen errettet hat und sage ihm meinen Dank. Aus dem Willen des Schicksals hat sie sich selber errettet und ich will's ihr gedanken mein ganzes Leben lang.“

— Ende. —

Mittheilungen aus Nord-China.

I. Ueber Tientsin, die chinesische Millionenstadt, in welcher augenblicklich so viele Europäer von den chinesischen Aufständischen belagert werden, berichtet Ernst v. Hesse-Wartegg in seinem neuesten epochenmachenden Chinamerke: „Schantung und Deutsch-China“ (3. J.

Weber, Leipzig 1890, Preis 12 M.) Folgendes: Es dauerte mehrere Stunden, ehe wir wirklich nach der Millionenstadt Tientsin gelangten. Obgleich ich diese zwittrige Stadt des Reiches der Mitte von früher kannte, sah ich doch erst diesmal bei am meisten malerischen, eigenartigsten Theil derselben, jenen, in welchem sich der großartigste Verkehr von ganz China konzentriert. Vom Verdeck meines Bootes sah ich das Häusermeer dieser großen Handelsmetropole mit ihren bis in den Kanal gebauten Waarenlagern. Auf beiden Ufern drängten sich Hunderttausende geschäftiger Menschen, mit Lasten beladen, Lasten ziehend, Karren führend, im Karren sitzend, zu Pferd oder Maulthier oder in Säukten getragen: in den engen Straßen wühlte sich diese Menschenmasse, absonderlich, bunt, lärmend, gefühllos, auf und nieder. Hunderte Mauern, Pagoden, Tempel, Grenzposten, Mandarinspamen mit hohen Flagenstangen, Laufende von bemalten und vergoldeten Aushängeschildern in den Straßen, Farbe, Leben, Bewegung, Lärm überall, am meisten aber auf dem Kanale selbst, wo sich Hunderttausende von Booten drängten, Boote in allen Farben, mit grotesken Ornamenten bemalt, mit rothen Befehlswortzetteln besetzt; auf dem Bug glockten ungeheure Fischgongen, auf den Masten wehten lustig bunte Wimpel, am Steuer flatterten allerhand Flagen mit eigenthümlichen großen Schriftzeichen, und auf jedem Verdeck arbeiteten, schreien Dutzende von Menschen. Die Boote waren so dicht nebeneinander, daß ich kaum von einem zum andern springen, aus Festland hätte gelangen können. Wo diese Boote wohl herkamen? wo sie hinwollten? Was sie für Lasten, für Waaren haben mochten? Die Menschen, die sie benannten, waren in ihrem Aussehen verschieden, sie sprachen verschiedene Sprachen, stammten aus den verschiedensten Theilen dieses ungeheuren, einen halben Kontinent umfassenden Reiches, aber es waren doch durchweg Chinesen — nicht ein einziger Angehöriger einer fremden Nation befand sich unter ihnen, nur ich allein! Selbst in Kanton oder Peking oder Shanghai habe ich keinen so großartigen, so erdrückenden Ein-

druck des ungeheuren Handels und Wandels der Chinesen bekommen wie hier, während der Stunden, die ich mit meinem Boote auf dem Kanalkanal in Tientsin zubradte.

Mit ungläublichen Anstrengungen hatten wir endlich die große Brücke erreicht, welche die beiden Stadthälften miteinander verbindet und auf welcher täglich Hunderttausende von Menschen, Wagen, Karren, Pferde, Maulthiere, Kamelen verkehren; doch ist diese Brücke vielleicht die elendeste irgend einer Großstadt des Reiches. Auf unförmigen Pontons liegen lose Querbalken, zerfahren, holperig, mit Böchern und fuhrtreuen Spalten ohne Geländer gegen das Wasser, so daß nicht selten Passanten, ja Wagen und Pferde darüber hinausgerückt werden und in den Kanal stürzen.

Mein Kapitän meinte, hier müßte ich landen, denn die Brücke könnte nicht geöffnet werden. Das Landen und Ausladen meiner Gepäckstücke war aber inmitten dieses Wirrwarrs zu Wasser und zu Lande eine Unmöglichkeit. Ich fandte also meinen Woy mit meinem Meßpaz zum Brückenmandarin mit der Bitte, die Brücke öffnen zu lassen. Eine halbe Stunde verann, dann erhielt die Brückenmandarin den Befehl, mein Boot durchzulassen. Gongschläge warnten die Passanten. Wie besessen stürzten noch alle, die auf der Brücke waren, hinüber und herüber, die Karren gaben auf ihre Pferde ein, daß die Karren auf den holperigen Balken hüpfend emporsprangen. Die Säufentträger rannten, was sie konnten, und selbst als die Brücke schon ein zwei Schritte weit geöffnet war, sprangen noch die guten Leutchen über den Spalt. Endlich war der Raum breit genug, um durchzufahren. Jetztets aber war das Gedränge der Boote unmöglich noch dichter, und ich sah gar keine Aussicht, durchzukommen. Da nahte sich mir, von Boot zu Boot springend, ein junger Mandarin, das besprochene Haupt von einem Tellerhute mit weißem Knopfe bedekt, in der Rechten eine Waffe wie eine lange Girtuspistole. Der Weisheitsstiel war ein dickes Bambusrohr, so lang wie eine Angelfrutze, und daran hing ein mehrere Meter langer, mehrfach geknoteter Strid. Nachdem er vor mir den Kautau ge-

macht, stellte er sich auf den Bug meines Bootes und übernahm die Führung desselben, auf so eigenthümliche und geschickte Art, daß ich ihn wahrhaftig bewunderte. Er schrie nicht und gestikulirte nicht, ganz gegen alle Chinesenart. Er gebrauchte nur seine Peitsche. Mit raschem Blick hatte er die Sachlage übersehen und mußte genau, auf welchem Wege er mich durch das Labyrinth von Booten in freies Fahrwasser bringen konnte. Dazu mußten die Boote, die fünf, sechs Reihen breit vor uns lagen, Platz machen. Er sprang zunächst über mehrere hinweg und ließ dann seine Peitsche sprechen. Mit ungläublicher Sicherheit fiel das Peitschenende auf den Rücken des betreffenden Kapitäns, und kaum hatte dieser den Schlag empfangen und sich umwendend den Mandarin erkannt, als er auch schon sein Boot weiterführte, um dem nächsten Platz zu machen. Abermals spielte die Peitsche, das zweite Boot wurde in den vom ersten geräumten Platz gedrückt und so ging es fort, bis wir um eine Bootslänge vorwärts konnten. Dann wiederholte sich die Taktik des Mandarins bei der nächsten Reihe, dann bei der dritten und eine halbe Stunde später waren wir im freien Fahrwasser. Nun machte der Mandarin wieder seinen Kautau, nahm von mir einen Vierteldollar Trinkgeld dankbar entgegen und ließ sich, auf das nächste Boot springend, von diesem aus Ufer rudern.

Ich war in Tientsin. Zu meiner Linken erhob sich der Jamen des Bischofs von Peking, während so langer Jahre die Residenz von Li-Hung-Tschang, und ein paar Schritte weiter sah ich die neuerkandene französische Kirche mit ihren Thürmen und Kaiserlicher Schutztafel, seit vergangenen Jahre aus den Trümmern jener Kirche wieder erbaut, die vor nahezu vierzig Jahren von fanatischen Chinesen geplündert und verbrannt worden war. Eine Stunde später legte mein Boot am „Bund“ der europäischen Anliehler, dem „Aster Hotel“ gegenüber, an, meine Treppchen im chinesischen Inlande waren vorüber, ich befand mich wieder unter Europäern.

mit dem König statt. Der Metropolit nahm den Ringweibel vor, nachdem er die Ringe vorher geweiht hatte. Vor dem Alte überreichte der König dem Metropolit eine schriftliche Darlegung seiner Beweggründe für den Eingang der Ehe. — Der ehemalige serbische Ministerpräsident Nicolaevics erklärte in einem Interview, im Inneren des Landes herrsche die größte Trauer über das Verfallsprojekt des Königs, welches ein wahres Unglück für Serbien sei. Die Bauernmädchen lösten aus Schmerz ihre Haare auf, vornehme Damen legten schwarze Kleider an. Der König entließ den Chef des Generalstabes, Malorovic, sowie den Flügeladjutanten Oberst Slavovic, welcher letzterer wegen ungebührlicher Verweisungen in Untersuchung gezogen wurde. Die Trauung findet am Sonntag Vormittag statt, Bemerkenswert ist, daß der Zar den König zur Heirat beglückwünschte, und zwar durch den russischen Gesandten Grafen Manufrow, der dem König die Gratulation persönlich übermittelte. Manufrow stattete sodann der Braut des Königs einen Besuch ab, um auch dieser zu gratulieren.

Kokales.

* Merseburg, den 28. Juli 1900.

* **Militärisches.** v. Gärtner, Oberleutnant im 4. Garde-Regiment z. F., ist zur Dienstleistung beim 12. Infanterie-Regiment bis 30. September d. J. und Herr v. Schlotheim, Leutnant im Garde-Füsilier-Regiment, vom 1. August ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim 12. Infanterie-Regiment kommandirt worden.

* **Aus der Altenburger Kirchengemeinde.** Wie aus dem Anzeigenheft der vorliegenden Nummer ersichtlich, macht der Gemeinde-Kirchenrath bekannt, daß künftig bei Trauungen der Zutritt zur Kirche nur gegen Einlasskarten gestattet ist, die dem Brautpaar, bezw. dessen Angehörigen unentgeltlich verabsolgt werden. Wir können uns mit dieser Maßregel nur durchaus einverstanden erklären. Das Gotteshaus soll Jedem heilig sein und darf nicht profanirt werden, wie es ja leider bei Hochzeitsfeierlichkeiten seitens der „Zuschauer“ allzu häufig geschieht. Wir billigen vollkommen, daß hier einmal mit kräftiger Hand durchgegriffen wird. Dieser Gesichtspunkt allein genügt vollaus, um die Maßregel gut zu heißen. Aber das nicht allein, auch das Brautpaar wird es künftig in der Hand haben, diejenigen fern zu halten, die da nur zum Trauungs-Akte kommen, um allerlei Gassen zu machen und spitze Reden zu führen. Wir wünschen, daß die Maßregel ihre gute Wirkung löst und vorbildlich werden möge auch für die anderen hiesigen Kirchengemeinden.

* **Die Schulferien** gehen nächste Woche zu Ende, zum Leidwesen der Kinder zur Freude vieler Eltern. Für manche Leute können die Ferien eine Plage werden, beispielsweise wissen die Bewohner des Altenburger Schulplatzes ein Lied davon zu singen. Bismweilen glaubt man sich in einen Hottentotten-Kraal verlegt, wenn die liebe Schulkinder gut zu tummelt, und zugerüchelt wurde der Platz, daß es Einem jammeren konnte. Damit hat es nun hoffentlich, wenigstens für dieses Jahr, ein Ende.

* **Zigeuner-Sauptmann Watoß.** Mander wird sich noch der Zigeuner-Hochzeit

erinnern, die vor ungefähr fünf Jahren in Madewell gefeiert wurde. Der Zigeuner-Sauptmann Watoß, der damals schon nicht mehr ganz jung war, verheiratete eine Tochter. Vor einiger Zeit machte Watoß wieder von sich reden: Er war von Adlershof bei Berlin aus mit einem 15jährigen Mädchen nach dem Eiden durchgebrannt, alsdann hatte sich wegen dieser Entführung die Staatsanwaltschaft mit der Angelegenheit befaßt. Nunmehr wird die Sage romantisch. Wir entnehmen aus Berliner Blatte das Folgende: Ein wunderlicher Heirathsakt wurde im Bureau des Rechtsanwalts Ulrich hier abgeschlossen. Es erschienen da der „Zigeunerfährer“ Watoß aus Adlershof mit dem 16jährigen Mädchen aus demselben Orte, mit dem er vor einigen Monaten unglücklich eine Reise nach Italien unternommen hatte. Die Parteien erklärten in aller Kürze, sich heirathen zu wollen und boten den Rechtsanwalts, dies, sowie die hieraus sich ergebenden vermögensrechtlichen Folgen zu Protokoll nehmen zu wollen. Als Zeugen hatte Watoß mehrere Stammesgenossen beiderlei Geschlechts mitgebracht, als Zeugen der „Braut“ waren deren Eltern zur Stelle. Es machte Schwierigkeiten, die Personalien des Watoß festzustellen. Die Tatsache, daß er überhaupt geboren war, genigte nicht, nach längerem Hin- und Herfragen gelang es dem Rechtsanwalts zu ermitteln, daß dieses freudige Ereigniß in dem Anfang der fünfziger Jahre irgendwo in Hinterpommern geschehen war. Ausweisepapiere hierüber waren nicht vorhanden. Watoß hat bisher mit einer Stammesgenossin, wie er es nannte, „freundschäftlich zusammengelebt.“ Es sind aus diesem Verhältnisse neun Kinder hervorgegangen, von denen einige bereits wieder Nachkommen haben. Die frühere Geliebte des Watoß hat gegen dessen beabsichtigte Verheirathung nichts einzuwenden. Nach längerem Bemühen kam der Ehevertrag zu Stande und die Eltern der Braut gaben ihre schriftliche Genehmigung. Watoß wird sich nächstens wegen Entführung seiner minderjährigen Braut vor Gericht zu verantworten haben. Er hofft, durch den Ehepakt den Richter zu dem jungen Mädchen aufstehe und von wech' realen Absichten er befehl war.

* **Militär-Konzert in der „Reichs-krone“.** Nachdem wir im Laufe eines Jahres die Kapellen des 107. und des 134. Infanterie-Regiments zu hören Gelegenheit gehabt, lernten wir gestern die dritte Leinziger Infanterie-Kapelle, die des 106. Regiments, kennen. Auch über diese läßt sich viel Lobenswerthes sagen, und wir müssen konstatiren, daß sie vorzüglich geschult ist und mit großer Präzision und Sicherheit spielt. Das nicht allein, sie spielt auch mit dem richtigen Ausdruck, und so war denn das zahlreiche erscheinene Publikum vollaus befriedigt. Das Programm wies einige Nummern auf, die wir erst kürzlich von anderen Kapellen gehört hatten, so die Ouvertüre zu „Oberon“, das Sarrische Schlachtengemälde, sowie den Marsch mit dem Heroldstrompeter, in dessen der Umstand, daß diese Stücke in gewissen Sinne Wiederholungen waren, ändert daran Nichts, daß sie ganz brillant ausgeführt wurden. Wir fanden überhaupt an keinem der Stücke Etwas auszusetzen und können über jedes einzelne nur lobende Worte fagen. Das Feuerwerk belebte das Ganze, und das

Publikum nahm daselbe mit Interesse und Freude auf, sind wir in diesem Punkte ja doch etwas tiefmüthlich behandelt. Das ganze Konzert hat allgemein gefallen, es wurde wiederholt lebhaft applaudirt.

* **Sommer-Theater.** (Eingefandt.) Für Dienstag ist ein sehr genuehrlicher Theaterabend in Aussicht, indem ein vorzügliches Lustspiel von Francis Stahl „Höhere Töchter“ angelegt ist. Dasselbe genießt den Ruf, eines der feinsten und erfolgreichsten Lustspiele zu sein.

Ein Uebelstand.
(Eingefandt.)

In mehreren der jüngst gegebenen Gartenkonzerte hat sich ein Uebelstand gezeigt, dessen Abstellung sehr erwünscht wäre: Das Rärmen der Kinder während der Musik-Vorträge. Wenn Eltern es für angezeigt halten, Kinder unter 10 Jahren mit in die Konzerte zu nehmen, wie es neuerdings Mode geworden ist, so muß man sich das gefallen lassen, man kann aber als Zuhörer verlangen, daß sich die Kinder, so lange die Musik spielt, auf ihre Stühle legen und sich still verhalten. Die schönsten Stellen einer Tonschöpfung gehen verloren, wenn sie durch lärmendes Gebahren der Kinder überdort werden. Greift der eingetragene Lufst weiter um sich, so würde künftig Mander, der sonst die Konzerte gern besucht, fortbleiben.

Ein regelmäßiger Konzert-Besucher.

Merseburger Kunstausstellung.

Jolnau, der Verfertiger der 3. Etz hier ausgetheilten prächtigen Kunstgegenstände, ist kürzlich verstorben. Einem uns vorliegenden Aufsatze zur Errichtung eines Jolnau-Denkmalts in Jünstfirden entnehmen wir Folgendes:

„Kaum hatte das Waisenaufgebot der Bevölkerung Jünstfirden's den gemalten Blaubrecher der ungarischen Kunstindustrie, den postumalen Großmeister der Keramik zur ewigen Ruhe betattet, als sich schon in der allgemeinen Empfindung, welcher die Jünstfirdener Handels- und Gewerbetamner in ihrer außerordentlichen Trauerverammlung zum Ausdruck verhalf, der Wunsch regte, daß das Andenken des ersten ungarischen unsterblichen Kunstindustriellen in seiner Vaterstadt Jünstfirden in würdiger Weise verewigt werden solle.“

Wilhelm Jolnau's Wirkungskreis hat sich nicht auf die engen Grenzen Jünstfirden's beschränkt. Den mit der fünfährigen Marke verewigten Kunstprodukt Jünstfirden's hat der Weltmarkt gehört. Doch auch hier herrschen Produkte war ein aus der Materie hervorgerausendes Gedicht, welches überall seine Wunderwirkung löst, wobei es nur drang, und unvergänglich Ruhm nicht nur seinem Schöpfer, sondern auch der ungarischen Kunstindustrie erwahrt.“

Die obigen Kunstwerke in ihren originellen Formen, ihren tiefen glühenden Farben und metallischem Schimmer, bei denen überall die Materie mit der Idee in lieblichster Harmonie vereint ist, befähigen obige Worte und lassen die Bedeutsamkeit dieses eigenartigen Kunstindustriellen erkennen.

Neu eingegangen sind von Keller u. Meiner in Berlin eine größere Anzahl von kunstgewerblichen Gegenständen in Bronze, Messing, Schmelzblei, Glas u. s. w. Durch diesen neuen Zuwachs hat der kunstgewerbliche Theil der Ausstellung einen erheblichen Umfang angenommen.

Provinz und Umgegend.

* **Salle.** 27. Juli. Heute früh zwischen 6 und 7 Uhr benutzte das bei einem Goldarbeiter in der Schmeierstraße beschäftigte Dienstmädchen Friederike Richter beim Anzünden einer Kochmaschine Petroleum. Dasselbe explodirte und setzte die Kleidung des Mädchens vollständig in Flammen, wodurch

sie am ganzen Leibe starke Verbrennungen erlitt. Sie lief in ihrer Todesangst die Treppe hinunter, um auf die Straße zu gelangen. Im Hausflur gelang es durch Ueberwerfen von Säcken und Kleidungsstücken, die Flammen zu erlösen. Sie hatte aber so fürchterliche Brandwunden erlitten, daß sie mittels Krankenfordes dem Elisabeth-Krankenhaus zugeführt werden mußte. Ihr Zustand erscheint hoffnungslos.

* **Bihortau.** 26. Juli. Einen schrecklichen Tod fand der 6½ Jahre alte Sohn der Ziegeleiarbeiterin Walthere. Der Kleine hatte eine etwa noch 4 Liter Petroleum enthaltende Blechlampe in die Hand genommen und Petroleum in die Ofenfeuerung gegossen. Im Augenblick explodirte die Lampe und warf den Inhaber auf den Knaben, der sofort in hellen Flammen stand. In seiner Todesangst stürzte der Verunglückte die Treppe hinab und brach dann zusammen. Nach einer halben Stunde wurde er von seinen Qualen erlöst.

* **Zöbiger.** 27. Juli. Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise brach gestern Abend in der 11. Stunde in dem Niederlagsraum der Carl Berndtschen Brauerei hier selbst ein Schadenfeuer aus, welches durch die dorthin aufgestellten Vorräthe reichliche Nahrung fand. Den herbeigekallten Wehren gelang es bald, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, doch ist der angerichtete Schaden immerhin beträchtlich. Der Betrieb ist nicht gestört. Die Untersuchung behufs Erforschung der Brandursache ist eingeleitet.

* **Vielben.** 27. Juli. Auf dem Ottoschachte verunglückten gestern der Häuer Julius Meyer aus Bihortoda und der Bergmann August Kurth aus Helfta durch niedergebendes Gestein. Der erstere war sofort tot und hinterließ eine Wittwe mit sechs Kindern; der Andere wurde schwer verletzt nach dem gewerkschaftlichen Krankenhaus gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Torgau.** 27. Juli. An Stelle des nach Ostianen gegangenen Obersten v. Ledebour wurde Oberstleutnant Bode, unter Beförderung zum Oberst, zum Kommandeur des 72. Infanterie-Regiments ernannt.

* **Wittenberg.** 26. Juli. Der Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. v. Hale, hier ist unter Ernennung zum Regierungsrath und Medizinalrath nach Marienwerder versetzt worden; er wird schon in der nächsten Woche sein neues Amt antreten. Wer sein Nachfolger hier werden wird, ist noch nicht bestimmt. Mit der Verwaltung des Physikats ist der Kreiswundarzt Dr. Wachs beauftragt worden.

Vermischtes.

* **Königsberg i. Pr.** 27. Juli. Bei einer Uebung der Luftschiffer-Abtheilung bei Wendrich rissen, wie die „Preussische Zeitung“ meldet, gestern Vormittag die Seile des Ballons, der in nordwestlicher Richtung fortgeritten wurde. In der Gondel des Ballons befand sich als alleiniger Passagier ein Leutnant vom Grenadierregiment „Stromprinz“.

Wetterbericht des Kreisblattes.

29. Juli. Meist wolfig, warm, mäßig windig. Schwermere Regen und Gewitter.
30. Juli. Wolfig, kühnende Temperatur. Vielesf Regen und Gewitter.

Für die mir bei dem Hinscheiden meiner unvergesslichen Frau,
Valeska geb. Worthmann,
erwiesene überaus liebevolle Theilnahme, spreche ich bewegten Herzens, zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen meinen **aufrichtigsten Dank** aus. (2145)
Merseburg, den 28. Juli 1900.
C. Tietz, Rechnungsrath.

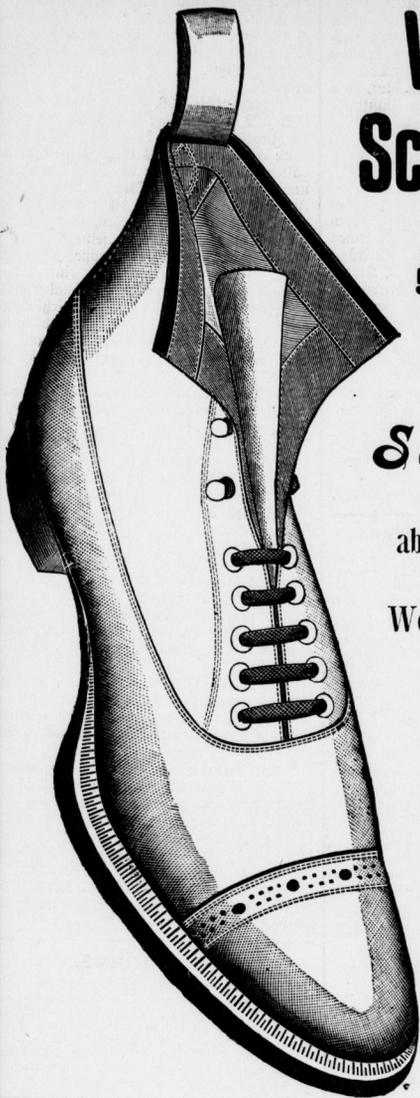
Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 31. d. Mts.,
Vorm. 11 1/2 Uhr,
versteigere ich in Corbetha bei Deltz a. B. verschiedene gute Möbel als:
1 Anzuchtisch, 1 Sopha, 1 Kleiderstetzer, 1 Kommode mit Glasaufsatz, 5 Stühle u. s. w., sowie eine Parthie Porzellan- und Gläsern, 15 Hühner u. 16 Gänse pp.
Versammlungsort: Gasthaus in Corbetha bei Deltz a. B.
Merseburg, den 28. Juli 1900.
Zaunig, Gerichtsvollzieher.

Mastvieh-Auktion.
Mittwoch, den 1. August cr.,
Nachm. 4 Uhr,
sollen auf Mittergut St. Ulrich bei Wütheln
ca. 175 Stück Masthammel,
10 Stück Mastkier u. 2 fette Kühe,
auktionsweise verkauft werden.
Die Bedingungen werden vor Beginn der Auktion bekannt gemacht.

D a n k.
In den schweren Tagen, die hinter uns liegen und bei dem schmerzlichen Verluste, den wir durch den plötzlichen Tod unseres lieben Gatten und Vaters erlitten haben, sind uns so viele Beweise der Theilnahme dargebracht worden, dass es uns ein Bedürfniss ist, dafür **herzlichen Dank** zu sagen. Es gilt der Gemeinde, den Vereinen, Amtsgenossen und allen übrigen, die den lieben Todten bei seinem Begräbniss durch Begleitung, Blumenschmuck und Trauermusik geehrt haben, wie auch denen, die durch Grabesort und Grabsgang unsere gebeugten Herzen aufzurichten wussten. Die Theilnahme und Ehrung so Vieler hat uns in unsrer Trauer sehr wohlgethan. (2146)
Kötzchen, den 27. Juli 1900.
Die tiefgebeugte Gattin Wilhelmine Runkel geb. Lohse u. Söhne.

Haus-, Betriebs- und Berufshauspflicht-Versicherungen
vermittelt
Paul Thiele—Merseburg. (348)

Bekanntmachung.
Vom 27. Juli ab ist der Sprechverkehr zwischen Merseburg einerseits und Stützengrün andererseits zugelassen.
Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 1 Mark.
Merseburg, den 28. Juli 1900.
Kaiserliches Postamt.
Vattermann.
Wir geben hierdurch bekannt, daß fortan zu Trauungen in der Kirche der Zutritt nur gegen Einlasskarten gestattet sein wird. Die Letzteren werden dem Brautpaar oder den Angehörigen desselben unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. (2149)
Der Gemeinde-Kirchenrath der Altenburg. Delius.
Ein Junge oder Mädchen zum Frühkudtragen sofort gesucht.
2114 Bäckerei Halleischerstr. 13.
Erste Etage,
Weißenseker Straße 3, ist zu vermieten. Näheres Markt 31 im Contoir. (1766)



Werner's Schuhmagazin

Halle a. S.

55. Gr. Ulrichstr. 55.

Verkauf einfacher u. eleganter **Schuhwaren** zu besonders billigen, aber streng festen Preisen.

Wegen vorgerückter Saison:

10% Rabatt auf alle

farbigen Schuhe u. Stiefel

Aufmerksame und streng reelle Bedienung.

(2142)



Billige Fahrräder!

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich die noch vorrätigen Fahrräder (10 Stück) um möglichst noch ganz damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise zu und unter Einkauf. Bei mir bekannten Personen evtl. leichte Zahlungsbedingungen. Jedem, der gern noch in dieser Saison Rad fahren möchte, wird hier die günstigste Gelegenheit geboten, ein erstklassiges Fahrrad für wenig Geld zu bekommen. **Zwei wenig gebrauchte Räder**, darunter 1 Halbrenner, billigst. (2113)

Otto Bretschneider,

Eisenwaren- u. Fahrrad-Handlung.

SEIDENSTOFFE

für Braut- und Gesellschaftskleider
Schwarz, weiss und farbig, von M. 0.90 - M. 16.50 p. Mtr.
Dankebar größte Auswahl. Proben bei Angabe des Gewebes kostenlos und franco.
Seidenhaus Michels & Glz.
Hoflieferanten Ihrer Maj. d. Königin-Mutter d. Niederl. vorm. FREUND & THIELE, Leipzig, Markt 11.

Fahrräder
gut erhaltene, gebrauchte von 60 M. an, sind billigst abgegeben. (1710)
G. Schwendler, Merseburg.

Steuer-Quittungsbücher
vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Lotterie - Anzeige.

Die Loose zur 2. Klasse 203. Lotterie müssen bei Verlust des Unrechts bis spätestens **Dienstag, den 7. August cr., Abends 6 Uhr**, erneuert werden. (2036)

von **Kameke**, Königl. Lotterie-Einnahmer.

25000 Betten wurden von Einbeweis, wie oben, in 12 Betten sind. Gr. Ober-Unterbett u. Kissen 12. Pracht. Hotelbetten 17. Rote Herrschaftsbetten 22. Bettfed. 45. 55. 7. 110. Halbr. 150 u. 220. Seiten 3.00. Herrl. Schlafdecken 8.50. Rote Woll. Stepp. 6.75. Bettbezug u. K. 4. u. Bettl. 1.75. Prima 2.75. Bettfedern-Matzen u. Prallstoffe gut. Nichtpassable Bettgarnitur. A. Kirchberg, Leipzig, 36.

Billeherstr. 12.

Stahlpanzer-

Geldschränke,

feuers-, sturz- u. diebstahlsichere Fabrikate ersten Ranges (255)

J. C. Pehold, Geldschrankfabrik Magdeburg. Preise außerordentlich billig.

Schöne Wohnung. 3 große Stuben, Kammer, Garten, Veranda pp. 360 M. sofort oder später zu beziehen. (2140)
Globigauerstraße 20.



Pferde = Rennen bei Halle a. S., auf den Passendorfer Wiesen.

Sonnabend, d. 28. Juli, Nachm. 3 Uhr:

1. Handicap-Steeple-Chase. Preis 1200 M.
2. Flach-Rennen. Ehrenpreis und 1000 M.
3. Moritzburger Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 750 M.
4. Kaiser-Preis. Ehrenpreis Sr. Maj. des Kaisers und 600 M.
5. Merseburger Jagd-Rennen. Preis 1200 M.
6. Passendorfer Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 600 M.

Sonntag, d. 29. Juli, Nachm. 3 Uhr:

1. Saale-Steeple-Chase. Ehrenpreis und 400 M.
2. Passendorfer Jagd-Rennen. 2 Ehrenpreise.
3. Flach-Rennen. Staatspreis 1000 M.
4. Preis der Stadt Halle. Ehrenpreis und 1000 M.
5. Trost-Rennen. Preis 500 M.
6. Landwirtschaftliches Rennen. Preis 250 M.

Preise der Plätze:

Equipage für 1 Tag 8 M. | Reiterarten für 1 Tag 3 M.
Sattelplatz für 2 Tage 5 M. | Mittelplatz für 1 Tag 1 M.
" " " " 1 Tag 3 M. | Ringplatz für 1 Tag 0,50 M.
Tribüne für 1 Tag 1. u. 2. Reihe 4 M. | Fahrrad-Aufbewahrung 0,25 M.
" " " " 3. u. 4. " " |
" " " " " " |
Billetts sind im Vorverkauf nur in der Cigarrenhandlung von Steinbrecher & Jasper in Halle a. S., Markt und im Hotel „Stadt Hamburg“ in Halle a. S., — sowie im Rennbureau ebenda vom 27. d. M. ab, an den Renntagen von 1 Uhr ab an den Kassen auf dem Rennplatz zu haben. (2089)

FÜR JEDEN TISCH! FÜR JEDE KÜCHE!



gibt Suppen, Saucen, Ragouts und Gemüse vorzüglichem Wohlgeschmack und erhöht deren Verdaulichkeit. — Wenige Tropfen genügen.

Lotterie-Anzeige.

Einige 1/2 Kauf-Loose zur 2. Klasse 203. Lotterie (3tel. vom 11.—14. August) hat noch abgegeben. von **Kameke**, Königl. Lotterie-Einnahmer

Otto Elbe, Merseburg,

Chokoladen-, Zuckerw.- und Honigkuchen-Fabrik, empfiehlt seine Fabrikate und hält sich bei Bedarf bestens empfohlen. Wiederverkäufer hohen Rabatt.



Ab Halle Sommerkarten, 45 Tg. gültig, 25 Kilo frei, 2. Cl. 38,80, 3. Cl. 26,40. Frequenz: 14.043. Prospect gratis d. d. (1570) **Badeverwaltung.**

Bäckerei-Verkauf.

Beabsichtige meine noch neue, nach bestem Stile eingerichtete **Landbäckerei** in der Nähe Torgaus mit Futterhandel, wägentlicher Umlauf 400 M., ohne Konkurrenz, großer Garten und 5 1/2 Morgen gutes Feld mit sämmtlichem lebenden u. toten Inventar billig zu verkaufen. Gef. Off. erbitte postl. unter **D. V. 106** Meiden bei Torgau. (2135)

Pferdestall, für 1 bis 4 Pferde, nebst Durcheingelass., auch monatsweise, zu vermieten. Nähe Altenburg. Näheres in der Exped. d. Bl.

Sommertheater.

Sonntag Nachmittag: **Die schöne Holländerin.** Dienstag: **Höhere Töchter.**

Kunst = Verein.

Die Kunst-Ausstellung im hiesigen Schloßgarten-Pavillon ist für die Mitglieder jeden Sonntag von 11 bis 2 Uhr und jeden Mittwoch von 11 bis 1 Uhr und von 2 bis 4 Uhr unentgeltlich geöffnet. Der Eintrittspreis für Nichtmitglieder beträgt 20 Pf. In den übrigen Tagen Führung durch den Aufseher. Eintrittspreis 30 Pf. **Der Vorstand.**

Bis Mitte August vereinf. Herr **Dr. Brohmann** wird mich vertreten. (2150)

Dr. Witte.

Von der Reise zurück **Dr. med. Alfred Walther**, (2085) **Specialarzt für Augenkrankh.** Leipzig, Sainstr. 2 II, Ede Markt.

Reisebegleitung gefucht, 2 rüstige Herren. Entweder 14. August Extrazug Leipzig-Berchtesgaden oder 10 tägige Fußtour durch Thüringen. Tägliche Marschzeit 6-8 Stunden. — Heiteres Temperament! — Off. u. „Tourist“ an die Exped. d. Bl.

Berendetes Vieh als Schien, Fierde, Kühe u. größere fette Schweine, läuft stets zum höchsten Preise per Kauf, Trepchen vergütet ich. **Abdedererbeitzer Schillinger** in Merseburg. (3136)

Engelswerk **C.W. Engels** in Foche 31, b. Solingen. Größte Stahlwarenfabrik mit Versand an Private.

Prallstoffe (540 Salten) unsonst und portofrei!